

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

1.3.1879 (No. 51)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. März.

Nr. 51.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Paris, 27. Febr. Die vom Finanzminister in der Budgetkommission abgegebene Erklärung ging dahin, daß die Konversion der 5proz. Rente im Innern unpopulär sein würde und daß sie nach außen hin durch die industrielle nun politische Krise gleichfalls unmöglich gemacht würde. Man müsse an die Eventualität denken, daß Renteninhaber den Austausch der alten Titres gegen neue verweigern würden, dann müßte man zum Zwecke der Einlösung das Gold der Bank erschöpfen, was wiederum die Rückkehr des Zwangslooses nötig machen würde. Ferner sprach der Minister von der Gefahr, daß sich das französische Kapital ausländischen Anleihen zuwenden würde. — Nachdem der Minister die Sitzung verlassen hatte, beschloß die Kommission nach vorhergegangener Diskussion (wie bereits gemeldet) mit 18 gegen 7 Stimmen von der Erklärung des Ministers ab zu nehmen. Germain und Rouvier hatten befürwortet, daß die Kommission noch weitere Erklärungen des Ministers veranlasse. Dagegen hatten Floquet und Verlet auf das Bedenkliche eines derartigen Vorgehens hingewiesen, welches zu einer politischen und finanziellen Krise führen könne. — Das Votum der Kommission hätte, der „Agence Havas“ zufolge, die Bedeutung, daß der Regierung ausschließlich die Initiative und Verantwortlichkeit überlassen würde, die Konversion vorzunehmen, wenn dazu der passende Zeitpunkt kommen würde.

† Versailles, 27. Febr. Senat. Rivière legte den Kommissionsbericht über die Amnestievorlage vor, welcher dieselbe in der von der Kammer beschlossenen Fassung zur Annahme empfiehlt. Die Diskussion der Vorlage wird morgen fortgesetzt.

† Versailles, 27. Febr. Deputiertenkammer. Beim Beginn der Beratung des bereits vom Senat angenommenen Gesetzentwurfs über den Generalstab fordert der Kriegsminister die Vertagung der Diskussion auf einen Monat behufs Vorbereitung eines neuen Reglements bezüglich des Generalstabs-Dienstes. Das Haus beschließt die Vertagung.

† London, 27. Febr. (Unterhaus.) Der Kriegsminister theilt mit: Die Zahl der nach dem Kap eingeschifften und der einzuschiffenden Truppen beträgt 8000 bis 9000 mit 1600 Pferden, 18 Geschützen, 275 Wagen.

† Bukarest, 26. Febr. Die Wiener „Polit. Korresp.“ meldet unter Vorbehalt, der rumänische Präsekt von Kalarabia habe der rumänischen Regierung angezeigt, daß Arab-Tabia zwei Tage nach erfolgter Kränkung Seitens der Rumänen von den Russen besetzt wurde.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Ueber die Besprechung des Reichskanzlers mit den elsässischen Reichstags-Abgeordneten verläutet, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, daß die letzteren aufgefodert wurden, ein Bild der gegenwärtigen Verhältnisse zu entwerfen, was denn auch mit vollkommener Offenheit geschehen sei. Der Reichskanzler äußerte u. A.: „Mit seinen Segnern regieren ist die schlechteste Art der Regierung, sie nützt am wenigsten.“ Ueber die Ideen des Fürsten Bismarck bezüglich der künftigen Gestaltung des Reichslandes wird man jedenfalls gelegentlich der Verhandlung bezüglich

Ueber Landschaftsmalerei.

(Aus der „Nationalzeitung“.)

Dr. Dr. Jordan, der Direktor der Nationalgalerie, sprach Samstag den 22. Februar, in der stehenden Versammlung des wissenschaftlichen Vereins über „Landschaftsmalerei“, mit besonderer Rücksicht auf Friedrich Preller, den Maler der Dobysee. Der Redner behandelte sein Thema eben so gehaltreich wie sprachvoll. Nicht ohne eine Fülle kunsthistorischen Wissens und scharfsinniger kritischer Bemerkungen wurde uns dargeboten, auch die Phantasie und das Gemüth laßen zu Worte. Welt es dem Vortragenden warm ums Herz war, geschah es den Zuhörern ebenso, seine Ergreifendheit ging auf sie über. Es verrieth sich das deutlich sowohl in der gespannten Aufmerksamkeit, mit der sie ihm lauschten, wie durch den Nachdruck des am Schluß gespendeten Dankes.

Seitdem die Menschheit aus dem Naturzustand getreten und die Kultur eine Heimstätte gefunden an der Erde, geht ein tiefer Dualismus durch unsere gesammte Weltanschauung. Entweder verhalten wir uns unbefangenen zu den Dingen, nehmen sie hin, wie sie sind, oder wir ähnen in ihrem Entzügen und Bergehen einen sich vollziehenden geistigen Prozeß und suchen, den Kern aus der Schale lösen, im Wechsel des Endlichen der ewigen Ideen uns bewußt zu werden. Vielleicht tritt dieser Gegenstand nirgends mehr zu Tage als gerade in der Kunst vermöge ihres sinnlich gefälligen Wesens. Sie selbst, eine Tochter des Himmels, offenbart sich uns doch nur in dem handgreifbaren Stoff. Für die beiden Hauptrichtungen, zwischen welchen ihr demgemäß die Wahl bleibt, hat die Menschheit die mannigfachen Bezeichnungen. Wenn Schiller von natürl. und sentimentalischer Dichtung sprach, andere realistische und idealistische, klassische und romantische Kunst unterscheidet, so liegt der nämliche Dualismus allen diesen Kategorien zu Grunde. Zwar nicht schlechthin identisch, vielmehr in sehr verschiedenartigen Schattierungen spielend, kommen sie doch

des Antrages der elsässisch-lothringischen Autonomisten Auskunst erhalten.

† Berlin, 27. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesraths-Sitzung standen an Vorlagen der Stand der Bauausführungen u. s. w. der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der Vertrag mit Oesterreich wegen Revision des Artikels V des Prager Friedens; ferner Anträge der Ausschüsse auf Aenderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbsgenossenschaften und in Betreff des Gesetzentwurfs zum Schutz nützlicher Vögel. Unter den vorkommenden Berichten ist der über die Konvention zur Bekämpfung der Reblaus hervorzuheben.

Die Zolltarif-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Positionen der Eisenzölle im Wesentlichen berathen. Die noch übrigen zu dieser Kategorie gehörigen Gegenstände, wie Maschinen-Eisentheile u. s. w. werden in der auf morgen anberaumten Sitzung voraussichtlich erledigt werden. Heute findet keine Sitzung statt.

Heute ist im Reichskanzler-Amt die technische Deputation für See-Schiffahrt unter Vorsitz des Geh. Vberregierungs-raths Dr. Köfing zur Beratung des Gutachtens über die Havariepresse zusammengetreten.

† Berlin, 28. Febr. Die deutsche Botschaft in Petersburg telegraphirt auf Anfrage: Die Amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Dubonen Prokoffeffs syphilitischer Natur seien.

† Berlin, 27. Febr. Der von Schneegans heute eingebrachte Antrag der elsässischen Autonomisten lautet: Der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, darauf hinzuwirken, daß Elsaß-Lothringen eine selbständige, im Lande befindliche Regierung erhalte.

Berlin, 27. Febr. (Reichstag.)

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Antrags des Abg. Stumm, dahin lautend: „Der Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf die Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Altersvorsorgungs- und Invalidenanstalten für alle Fabrikarbeiter gerichtet ist.“

Hierzu ist von dem Abg. Dr. Günther (Nürnberg), unterstützt von Mitgliedern der Fortschritt- und national-liberalen Fraktion, folgender Unterantrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, unverzüglich die durch die Resolution des Jahres 1876 gebotenen Erhebungen über Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeitsverhältnisse vorzunehmen, welche die Bildung von Altersvorsorgungs- und Invalidenanstalten auf Grund freiwilliger gesellschaftlicher Theilnahme für sämtliche Berufsclassen ermöglicht und fördert.“

Stumm begründet seinen Antrag.

Günther (Nürnberg) tritt für seinen Unterantrag ein: das Haus habe sich stets gegen Zwangsclassen ausgesprochen; dieselben müßten jedenfalls auf ein Minimum beschränkt bleiben; die Uebernahme der Staatsgarantie erfordere kolossale Summen; sein (Redners) Antrag ließe den gesunden Kern aus dem Stumm'schen Antrage.

Reichensperger hält den Antrag Stumms nicht für annehmbar, weil darin ein Unterschied zwischen Zwangsclassen und Zwangsclassen nicht gemacht werde; der Antrag verlange Zwangsclassen, und diese seien zu verwerfen.

sämmtlich aus der Erkenntnis jenes Zwiespalts, der unser ganzes Denken und Vorstellen gleichsam in zwei gesonderte Welten trennt. Die Vermittelung des Gegensatzes ist allem künstlerischen Schaffen und Gestalten das letzte, wenn auch nie in Wirklichkeit zu erreichende, aber darum keineswegs unnahbare Ziel. Die Landschaftsmalerei kann entweder bei der vorgefundenen Natur sich beruhigen, diese gestalten lassen, sich in ihren Anblick und Genuß liebevoll versenken oder sie verändern, umbilden, ihr die allem Endlichen anhaftende Zufälligkeit und Unvollkommenheit abstreifen. Im ersteren Fall verfährt sie genueh, im zweiten historisch. Das Vorgehensrecht der beiden Bezeichnungen ist wenigstens innerhalb der uns hier beschäftigenden besonderen Gattung der Kunst von neuem Deutlich. Noch Goethe nannte die historische Landschaft die heroische. Jenes Beiwort trifft aber das Wesen der Sache darum viel genauer, weil es an ein Geschehen gemahnt, der Darstellung die Fähigkeit vindicirt, zu reden, ja recht eigentlich zu erzählen.

Befragen wir die Kunstgeschichte um die Entstehung der Landschaftsmalerei, so erhalten wir nur zögernde Antwort. Die Gattung trat nicht gleich selbständig ins Leben, sondern anfänglich nur als Zubehör und Ergänzung. Schon die alte sändrische Schule fügte zu ihren Bildern den mannigfaltigsten landschaftlichen Schmuck. Ohne von dem Gesetz der Perspektive irgend welches Bewußtsein zu haben, gestellte sie in naiver Freude an der Natur den knutesten Gehaltenreichthum aus deren unerschöpflichem Füllhorn dem Treiben der Menschen hinzu. Ihre weitere Entwicklung verdankte im fünfzehnten Jahrhundert die Landschaftsmalerei den Italienern. Diese waren freilich zunächst weit entfernt, sich an die Wirklichkeit zu halten. Statt irgend welche Abschrift der Natur so oder so zu malen, ließen sie in ihren Schöpfungen der Phantasie den freiesten Spielraum. Von einem jener Periode angehörenden Maler ist uns das Wort überliefert, man brauche, um eine Landschaft herauszubringen, nur einen in Farben getauchten Schwamm an die Wand zu werfen und einige Linien hinein zu zeich-

nen. Aber um dieselbe Zeit schrieb bereits Leonardo da Vinci seinen berühmten Traktat, der schon eine Reihe der zutreffendsten Bemerkungen über Schatten und Licht enthält. Im Plattendruck heimische Künstler schwebten in der Herrlichkeit des von ihnen nie durchwandelten Gebirges und Söhne der Berge schilderten mit ihrem Pinsel das behagliche Leben der Ebene. Eine Stadt, welcher jede Landschaft fehlt, sollte die Wiege der italienischen Landschaftsmalerei werden. Die letztere ist vor Allem durch zwei venezianische Meister vertreten, durch Giorgione, der ihr die künstlerische Weihe gab, und durch Tizian, der über sie den Panzer seiner Farben goß und dessen genialen Werk, der Petrus Martyr, 1868 vom Feuer zertröt worden. Der Redner widmete dieser Perle unter den älteren italienischen Landschaftsgemälden eine ausführliche Beschreibung. Der Feltige hat schon den Saum des Hochwaldes erreicht, aber dort ist er an einer Wurzel gestraucht und während er sich empor zu raffen sucht, vom Wäber eingeholt. Sein entsetzter Genosse, dem Ort der Unthat weit entfernt, richtet noch einmal den Blick zurück nach den Bäumen; um deren Wipfel der Glanz der Abendsonne spielt. Die Landschaft im Hintergrunde ist Zug für Zug das getreue Abbild der Gegend um Fieve di Cadore, die Heimath des Malers. An Tizian reiht sich Rubens, der wieder auf die toscanische Schule und namentlich auf Domenichino eingewirkt. Der Vater der historischen Landschaftsmalerei ist Poussin. Man kann behaupten, daß er seine Bilder recht eigentlich aus einer Reihe von Bergsichten komponirt, welche ihm die Natur geliefert. Claude Lorraine brachte die verklärte, Alles idealisirende Befechtung als neues Stimmungselement hinzu. An der niederländischen Schule, welche die im heftigsten Künstlerange sich wiederpiegelnde Wirklichkeit abschrieb und solchergestalt das Genre zu einer bis auf den heutigen Tag unübertroffenen Vollendung gesteigert, eilte der Redner vorüber, um die historische Landschaftsmalerei in einer Periode weiter zu verfolgen, in der sie, von einem Strom frischen, geistigen Lebens genährt, wieder eine Fülle der äppigsten Blüthen entfalte.

Richter erachtet die Vorlegung eines Gesetzentwurfs von der Tragweite des Stumm'schen Antrages bis zur nächsten Session für unausführbar. Die Analogie der Knappschaftsvereine sei nicht anwendbar. Redner tritt für den Günther'schen Antrag ein.

Minister Hofmann macht Mitteilung von dem Resultat der Seitens der Bundesregierung über das Hilfskassen-Wesen angehaltenen Erörterungen, woraus sich ergebe, daß das Hilfskassen-Wesen ohne Zwang ziemlich bedeutenden Umfang angenommen habe. Er glaube, wenn die Gesetzgebung für die bescheidenen Kosten und bei Gründung neuer Kassen Hilfe gewähre, so würde es später möglich sein, zu obligatorischen Kassen überzugehen. Er wolle indes den Beschüssen der Regierung nicht vorgreifen und wünsche die Verweisung des Stumm'schen Antrages an eine Kommission, damit die Regierung durch die Entschlüsse des Reichstags neues Material erhalte. Der Günther'sche Antrag verlange Material, das nicht zu beschaffen sei.

Kerman erklärt sich für den Antrag Stumm.

Bamberger tritt für den Antrag Günther ein: Die bei den Knappschaftsvereinen gemachten Erfahrungen sprechen gegen die Uebertragung dieses Systems auf das gesammte Fabrikwesen.

Famwacher wendet sich gegen Richter's und Bamberger's Ausführungen.

Nachdem zum Schluß noch Stumm als Antragsteller das Wort genommen, beschließt das Haus, die Anträge Stumm und Günther an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß der Bericht der Tabak-enquête-Kommission eingegangen ist.

Nächste Sitzung Freitag; Tagesordnung: Etatsberatung.

Aus Elsaß-Lothringen, 25. Febr. Einer der Hauptfaktoren, wird dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben, welcher vor 1870 zur Einführung der französi. Sprache in Elsaß-Lothringen gedient hatte, waren die Kleinkinderschulen. In diesen mußten die Kinder im Französischen so weit gefördert werden, daß sie beim Eintritt in die Elementarschulen dem Unterricht in französischer Sprache zu folgen vermochten. Wie sehr man sich die Förderung des Kleinkinderschul-Wesens angelegen sein ließ, ergibt sich daraus, daß Ende des Jahres 1878 im Reichslande nicht weniger als 432 Kinderschulen mit 525 Lehrerinnen und 119,812 Kinder bestanden. Die Organisation derselben war bisher der Hauptsache nach die französische. Eine allmähliche Umwandlung derselben nach Preussischen Grundrissen ist nun neuerdings in Aussicht genommen. Dabei soll auch in den französisch sprechenden Bezirken die deutsche Sprache gebührend berücksichtigt werden, um der Volksschule vorzuarbeiten. Selbstverständlich wird diese Neuorganisation noch längere Zeit in Anspruch nehmen, als die des Volksschulwesens, da die Erziehung des bisherigen Lehrpersonals durch systematisch ausgebildete Kräfte nur sehr langsam vor sich gehen kann.

† Leipzig, 26. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Der auf 5000 M. lautende Wechsel war von dem Bezogenen acceptirt, ohne daß der Acceptant eine Summe benannte. Als vom Wechselinhaber, einem Giratar, Klage gegen den Acceptanten erhoben wurde, hat letzterer eingewendet und unter Beweis gestellt, er habe mit dem Trassanten verabredet, daß dieser für fünf hundert Mark auf ihn zische; allerdings sei der Wechsel beim Ertheilen des Accepts schon ganz ausgefüllt gewesen, aber der Acceptant habe im Vertrauen auf die Redlichkeit des Ausstellers den Wechsel nicht gelesen und so übersehen, daß die Wechselsumme vertragswidrig auf fünf-tau-

sende Markt gestellt war. Der Einwand ist nach Wechselrecht verworfen worden, indem keine Fälschung des Wechsels, sondern nur eine Täuschung von Seiten des Ausstellers vorliegt, der dritte Inhaber eines Wechsels aber für den von einem Vormanne verübten Betrug nicht verantwortlich ist, sofern er nicht selbst daran theilgenommen hat, wovon hier keine Rede war.

Ein Eisenbahn-Beamter hatte die Ernennung zu einem höheren Posten mit bedeutender Gehaltszulage erhalten und sollte das neue Amt in Bälde antreten, als er bei einem Eisenbahn-Unfälle verlegt und erwerbsunfähig geworden ist. Die Eisenbahn wollte die Entschädigungsrente nur nach Höhe der alten Besoldung gewähren, der Gerichtshof erklärte aber das neue Gehalt für maßgebend, weil der Verletzte bei dem Unfall bereits ein wohlverworbenes, nur zeitlich aufgeschobenes Recht auf die Zulage besessen hat.

Zwei Frankfurter Bankhäuser standen schon seit Jahren im Geschäftsverkehre und gerietzen darüber in Streit, ob ein kaufmännisches Konkurrentenverhältnis zwischen ihnen bestehe. In den Urtheilsgründen ist ausgeführt, es spreche auch hinsichtlich der Bankiers keine Vermuthung für die Annahme des letzteren Verhältnisses, vielmehr müsse die Partei, welche sich darauf berufe, den ausdrücklichen oder stillschweigenden Abschluß des Konkurrentenvertrages darlegen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Febr. Dem Bernehmen nach hat das englische Kabinet seine Vertreter im Auslande angewiesen, dem Gerichte von gewissen Abmachungen mit Rußland, in deren Folge auch der Pforte das Recht der militärischen Besetzung der Balkanpässe entzogen werden sollte, als vollständig aus der Luft gegriffene Ausstellungen zu bezeichnen und auf das Bestimmteste zu erklären, daß England gerade jene Besetzung der Balkanpässe als eine sehr werthvolle und als eine unter allen Umständen unantastbare Festsetzung des Berliner Vertrags betrachte.

Vorgestern Abend verschied nach vierzehntägiger Krankheit Baron Masafel v. Hübner, österreichischer Gesandter und bevollmächtigter Minister. Der Verstorbene war der älteste Sohn des bekannten Barons Alexander v. Hübner. Im Jahre 1871 hatte Hübner freiwillig auf seinem Posten als Botschaftssekretär in Paris aus, als die diplomatischen Vertreter, unter ihnen auch die österreichische Botschaft, die von der Commune beherrschte Stadt bereits verlassen hatten. In den letzten Jahren der diplomatisch hochwichtigen Zeit der Orientkrise stand der Verstorbene in Verwendung des Ministeriums des Aeußern, namentlich mit der Führung der französischen Korrespondenz betraut; während der Zwischenzeit war er bei der beim heil. Stuhl beglaubigten Botschaft angestellt gewesen.

Schweiz.

Zürich, 27. Febr. (Vund.) Die schwach besuchte Aktionärsversammlung der Nordostbahn hat heute Centralbahn-Direktor Saller als Direktor gewählt und im Uebrigen die weiteren Vorlagen, welche durchschnittlich unwichtiger Natur waren, entgegengenommen. Die Rechnung wird erst in der nächsten Versammlung vorgelegt.

Italien.

Rom, 27. Febr. (Berl. Tgbl.) Von der halben Million Peterspfennige, welche die kirchliche Presse Europa's stiftete, entfallen 31,000 Mark auf Deutschland. — Kardinal Guidi wurde von einem neuen Schlaganfall heimgejucht. — Der Kronprinz von Schweden erhielt den Annunziaten-Orden. — In Rimini wurden Papiere der Internationale mit Beschlagnahme belegt.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Hr. Henri Brisson trat gestern sein Amt als Präsident des Budgetausschusses mit folgender Rede an:

Werthe Herren Kollegen! Die große Ehre, die Sie mir erweisen,

geht mir sehr nahe. Ich verdanke sie hauptsächlich der alten Freundschaft, die mich mit den meisten von Ihnen verbindet, und dem Wohlwollen Ihrer Aller; sie ist mir darum nur noch werthvoller. Als mein ausgezeichneter Vorgänger von dem Präsidium der Kammer Bescheid nahm, sagte er, die Republik werde jetzt endlich in ihre schaffende und organische Periode treten. In der That ist die Zeit vorüber, da wir Schichten liefern mußten, um den Fortbestand der Republik zu sichern; diese Kämpfe sind nicht unfruchtbar geblieben, da sie uns die Regierungsform gegeben haben, welche einer demokratischen Gesellschaft und einem freien Volke zukommt. Eine andere, nicht minder fruchtbare Aufgabe tritt jetzt an die Vertreter der Nation heran. Der Budgetauschuss ist eines der wichtigsten Werkzeuge dieser neuen Arbeit, die sich auf alle materiellen und stilligen Interessen Frankreichs erstreckt. Schon haben Ihre Vorgänger den Weg vorgezeichnet: sie haben nichts bloßgestellt; denn die drei von ihnen ausgearbeiteten und von der Kammer festgestellten Budgets schlossen mit Ueberschüssen ab; sie haben sich auch nicht der Routine gefangen gegeben, denn sie ließen kein Jahr vergehen, ohne die Steuerträger von einem Theile ihrer Last zu erleichtern. Die Steuerentlastungen betragen 7 1/2 Millionen im Jahr 1876, 29 Millionen im Jahr 1877, 26 Millionen im Jahr 1878, zusammen also 62 1/2 Millionen. Die Post- und Telegraphenreform bringt diesen Gewinn für die Steuerträger sogar auf 80 Millionen. Gleichwohl sind die Staatsentnahmen gestiegen und machen es dem Finanzminister möglich, Ihnen eine neue Entlastung vorzuschlagen, welche besonders den Industriellen zu Gute kommen soll. Die meisten von Ihnen haben an der Arbeit dieser drei Jahre mitgewirkt; Sie werden gewiß den nämlichen Geist vorsichtiger und maßvoller Keuerung auch ferner festhalten. Wir werden weder die den wackeren Bevölkerungen, die die Last der Fehler des Kaiserreichs zu tragen haben, schuldige Obfolge, noch unsere Pflicht gegen den Staat aus dem Auge verlieren. Unser Herr, unsere Schulen, alle Einrichtungen, die uns am Herzen liegen, die Republik selbst, das Wohlergehen und die Größe Frankreichs sind an der Ordnung unserer Finanzen und der Stärke unseres Credits interessiert. Die Demokratie ist sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt, wie sie auf ihren Sieg stolz ist. Dank unseren letzten Erfolgen sind das Parlament und die Regierung einig; die oberste Beamte der Republik und die Minister gehören denselben Eingebungen, wie die Vertreter der Nation. Diese erfreuliche Sachlage und die gewissenhaften Arbeiten unserer Vorgänger werden uns vielleicht in die Lage setzen, das Studium des Budgets von 1880 zu beschleunigen, ohne gegen unsere Kontrollpflicht zu verstoßen und es an einer reiflichen Prüfung aller Fragen fehlen zu lassen.

Gleichzeitig begründet ein Bericht der „Allg. Ztg.“ die Möglichkeit der Rentenconversion durch den ausnehmend günstigen Zustand des Pariser Geldmarkts in folgender charakteristischen Weise:

Bei dem Geldüberflusse am Markte, bei der Rathlosigkeit der Kapitalisten und Banken, was mit ihren brachliegenden Geldern anzufangen, brachte sich in der That die Regierung keine Sorge darüber zu machen, daß etwa eine beträchtliche Summe von 5 Proz. Rente zur Heimzahlung eingereicht werde.

Serbien.

Nisch, 26. Febr. Ueber den am 23. d. stattgefundenen Einbruch einer Abtheilung des Heeres der Albanesischen Liga in serbisches Gebiet sind heute Details bekannt geworden. Danach war schon seit mehreren Tagen den serbischen Militärkommandanten in Branja und Kurshumje durch Rundschaffter und durch vertrauliche Mittheilung daselbst wohnhafter Arnauten bekannt geworden, daß Seitens der Albanesischen Liga ein Einfall auf serbisches Gebiet geplant werde. Die Kommandanten trafen sofort ihre Vorbereitungen dagegen und konzentrierten in aller Stille an geeigneten Stellen sechs Bataillone Militärtruppen, welche durch mehrere Tage in Bereitschaft standen. In der That erfolgte der Einbruch der Arnauten am Sonntag den 23. dieses Monats an drei Stellen, und zwar bei Popovo und Letovce im Kreise von

hang zu deutlicher Anschauung bringt. Nach der Heimath zurückgekehrt, malte Preller einige thüringische Landschaftsbilder. Wie trefflich sie auch gerathen, man hat doch bei ihnen die Empfindung, daß seine innerliche Eigenhämlichkeit noch nicht zum Durchbruch gelangt ist. Von einer Reise nach Scandinavien zog es ihn abermals nach Italien. Der Norden und Süden haben miteinander gemeint, daß hier wie dort die Bildungen der Natur viel klarer und ursprünglicher zu Tage treten als in Mitteleuropa, wo sie durch die Arbeit der Kultur weit mehr verhällt sind. Jetzt erst reiste der später wiederholt ausgeführte Plan zu jener gewaltigen Schöpfung, die Preller's Namen denen der erlauchtesten Meister beigesellt.

Der Redner erblid in der Odysee eine der genialsten Thaten des deutschen Geistes. Drei Momente wurden mit besonderem Nachdruck hervorgehoben. Das Werk besteht aus einer Reihe von Landschaften, die sich alle zur historischen Gattung bekennen und untereinander auf's engste zusammenhängen. Es handelt sich hier um keine den Worten des Dichters angehefteten Illustrationen, sondern um die freie, selbständige, im höchsten Sinn schöpferische Wiedergabe des Homer'schen Epos durch Farbe und Gestalt. Den kunstvoll verschlungenen und umhüllten Faden der Erzählung mußte der Maler bloßlegen, da anzufangen, wo Diphys den Pfählen von seinen Schiffen berichtet. Die Landschaftsbilder gruppieren sich lediglich um den göttlichen Dalber, die hinzugefügten Pielecken zeigen uns sein Daheim: die trauernde Gattin, den greisen Vater, den verständigen Jüngling Telemachos. Wir können hier nicht die ausführliche Charakteristik reproduzieren. Die Zuhörer wurden aufgefordert, die Probe dazu an einer in der Nationalgalerie besuchenden Preller-Ausstellung zu machen. Es ist kein leerer Zufall, daß die Odysee in Weimar gemalt worden und dort das Museum schmückt. Die gesammte moderne Bildung ist auf dem Boden der Antike erwachsen, von ihr genährt und großgezogen. Die Homer'schen Dichtungen stehen und dehnen sich ungleich näher als die Niebelungen und als deren mildere Schwester Gudrun. Von Bos verdächtig sind sie ein ebenso wesentlicher Theil unserer National-Literatur geworden, wie Schlegel's Spalpeare-Übersetzung. Die durch die Odysee in der Phantastie des begnadigten Weimariischen Malers geweckten Gedanken sind aber Kinder des nämlichen Geistes, welchem wir die Goethe'sche Iphigenie verdanken.

Branja und bei dem Städtchen Sijansko im Kreise von Kurshumje. Die Arnauten waren gut bewaffnet, reichlich mit Munition versehen und gingen mit wilder Tapferkeit vor. Die Serben hatten gute Stellungen für sich und da sie außer sechs Militärbataillonen auch die bewaffnete Bevölkerung ins Gefecht führten, so waren sie auch an Zahl den heiläufig 3000 Mann zählenden Arnautenbanden überlegen. Daraus erklärt sich der verhältnismäßig große Verlust der Arnauten gegenüber dem geringen der Serben. Gefangene sagen aus, daß die arnautische Expedition den Zweck hatte, siegend und plündernd die reichen Kreise von Branja und Kurshumje zu durchziehen, die daselbst sesshaften Arnauten und Moslims für ihre Sache zu gewinnen und vereint in den Nischer Kreis einzufallen. Der Fürst hat eine Verstärkung des Grenzcordons angeordnet, da die zurückgetriebenen Arnautenschaaren unweit der Grenze Posto gefaßt haben sollen. (Deutsche Ztg.)

Asien.

Vor kurzem ist der Verwaltungsbericht des japanischen General-Postmeisters für das mit dem 30. Juni 1878 beendete Etatsjahr erschienen. Dieser Bericht zeigt, welchen Aufschwung das japanische Postwesen seit der vor wenigen Jahren erfolgten Umgestaltung desselben nach dem Muster der Posteinrichtungen der großen Kulturstaaten genommen hat. Die Gesamtzahl der Postanstalten betrug 3792. Die Zahl der beförderten Briefsendungen bezifferte sich auf 47 Millionen: im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 23,1 Prozent. Darunter befanden sich allein 10 Millionen Postkarten, ein Beweis für den praktischen Sinn der Japaner, welche sich dieses bequemen und billigen Verkehrsmittels mit Vorliebe bedienen. Auch der Postanweilungsverkehr weist eine Zunahme um 21,1 Prozent auf. Die Anzahl der nach fremden Ländern abgegangenen Sendungen betrug 10,4 Prozent, diejenige der eingegangenen 16,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Nach dem Vorbilde verschiedener bedeutender Postverwaltungen Europa's ist auch die japanische Postverwaltung zur Einrichtung von Post-Sparkasten übergegangen, deren Benutzung Seitens des Publikums in erfreulicher Entwicklung begriffen ist. Die Gesamtzahl der Post-Sparkasten belief sich am Schluß des Etatsjahres auf 292, die Anzahl der Sparanlagen übertraf diejenige des Vorjahres um 88,3 Prozent. Der Werth der Einlagen ist um 270 Prozent gestiegen. Als besonders bemerkenswerth möchte zu erwähnen sein, daß das Etatsjahr 1877/78 das erste ist, in welchem der japanischen Postverwaltung die Genuehmigung zu Theil geworden ist, einen Ueberschuß zu verzeichnen, indem die Einnahmen die Ausgaben um 5,3 Prozent überstiegen haben. Wie bekannt, bildet Japan seit dem 1. Juni 1877 ein Glied des Welt-Postvereins. Nach den Angaben des General-Postmeisters haben sich die an den Eintritt Japans in denselben für die Verkehrsentwicklung dieses Landes geknüpften Erwartungen nach allen Richtungen erfüllt. Auch auf dem Pariser Postkongress war Japan durch zwei Abgeordnete vertreten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Febr. Gestern Abend fand die 8. der vom Badischen Frauenverein veranstalteten Vorlesungen statt. Professor Dr. Flay sprach über die Uebersicht der badischen Landes. Der in dem Rahmen eines Vortrags von einer starken Stunde meisterhaft knapp zusammengepreßte mächtige Stoff läßt sich hier nur in den allgemeinsten Umrissen wiedergeben.

Nach einleitenden Bemerkungen über den Gegensatz zwischen belebter und lebloser Natur und den Veränderungen der letzteren durch äußere Kräfte, sowie über Ziel und Mittel der geologischen Forschung, schilderte der Redner die Veränderungen, welche unser Heimatland im Laufe der geologischen Perioden erlitten hat.

Auf das Urgeftein der Erde, dem Gneis, welcher auch einen Hauptbestandtheil unseres Schwarzwald-Gebirges bildet, lagerten sich die Schichten der Devonischen und Kohlenformation, letztere aber nur in vereinzelten kleineren Becken, deren genaue Untersuchung durch Sandberger ergeben hat, daß wenig Hoffnung besteht, im Rheintal mächtige Kohlenlager zu finden. Die nächstfolgende Zeit des Rothliegenden ist durch Trümmerbildungen und Porphyryeruptionen charakterisiert. Das zweite Zeitalter beginnt mit der Bildung des bunten Sandsteins, nach dessen Ablagerung Schwarzwald und Bogen als langgestreckte Ketten erhoben wurden, während rings um dieselben die Schichten des Muschelkalks, Keupers und der Jurafornation sich ablegten. Am Schluß der Juraperiode wurde ganz Süddeutschland über den Meerespiegel erhoben und blieb festland bis zum Beginne der mittleren Tertiärzeit, während welcher durch eine nur kurze Zeit dauernde Senkung das Meer wieder das Rheintal und etwas später die Bodensee-Region überschwemmte. Die Pflanzen- und Thierwelt der Tertiärzeit beweist, daß in dieser Periode die Temperatur sich allmählich durch Abkühlung der gegenwärtigen näherte. Am Schluß der Tertiärperiode wurden die Alpen, der Schwarzwald und die Bogen durch eine zweite Hebung auf ihre gegenwärtige Höhe gebracht.

Während des vierten Zeitraumes, der Diluvialzeit, wurde durch die Wirkung des fließenden Wassers allmählich und nach manchen Veränderungen, von welchen der Lauf des Rheins, der oberen Donau und der Wutach nach den Untersuchungen von Vogelgang geschildert wurden, das jetzige Flußnetz geformt. Aus dem Vorkommen von Spuren früherer größerer Ausdehnung der Gletscher, wie aus dem Charakter der diluvialen Thierwelt, welche zahlreiche nordische Arten enthält, wurde erkannt, daß während der Diluvialzeit die Temperatur tiefer war als gegenwärtig.

Die klare Darlegung, nach erläutert durch verschiedene bildliche Darstellungen, hielt die Zuhörerhaft bis zum Schluß in Spannung. Verbet wurde die Vorlesung durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria.

Karlsruhe, 28. Febr. Die zweite hiesige abendliche Zusammenkunft des Deutschen Weinbau-Vereins findet Montag den 3. März, Abends 8 Uhr, im Hotel Grosse statt und auch Nichtmitglieder können an derselben theilnehmen. Als Besprechungsgegenstände sind 1) über Erkrankung von Weinen in Privatcellern und die Mittel, derselben vorzubeugen; Vortrag von Prof.

Der Tiroler Joseph Anton Koch entfloß zehn Jahre später als Schüler der tyrannischen Zucht der Karlschule. Von Straßburg sandte er den Stuttgarter Pedanten seinen Bopf. Er ging nach Paris und schwärmte dort für die Revolution. Wie sehr sie ihn bestridte, wird durch den Umstand bezeugt, daß er seine ersten Bilder nach dem republikanischen Kalender datirte. Auf den Zaum folgte indessen sehr bald die Ernüchterung. Voll Ekel und Grauen vor den in Frankreich gefeierten Orgeln der Freiheit lehrte ihn der junge Maler den Rücken, um fortan in Rom nur seiner Kunst zu leben. Er trat in engen Verkehr mit Adamas Jakob Carstens, der ihn in das Verhängnis der Antike einführte. Trostige Aufsehung gegen allen Autoritätsglauben, gegen die Startheit und Gedankenlosigkeit ausgelegter Lehren und Uebersetzungen charakterisirt die Werke Koch's. Er erscheint in ihnen als ein fähiger rücksichtsloser Antidiluvialist, dessen technisches Vermögen keineswegs immer dem hohen stolzen Fluge der Intentionen zu folgen vermag. Diese imponiren uns stets durch ihre geistige Kraft und Bedeutendheit, wie hart und herb sich auch die Darstellung ausnehmen mag. Koch, dessen Sündfluth der Redner eingehend schilderte, hat auf Friedrich Preller tiefgreifenden Einfluß geübt. Dem Letzteren vertrieb die Jugend in den englischen, bescheidenen Verhältnissen, aber es fehlte ihm doch nicht der fördernde Sonnenschein. Eine Quelle des Lichts und der Wärme ward für ihn Goethe's ansehnliche Theilnahme, der schon sehr früh die außerordentliche Begabung des Jünglings erkannt und ihn seinem Herzog empfohlen hatte. Beim Abschied sagte der Dichter zum Schüliger: „Studire nur fleißig den Claude Lorraine, denn Poussin steht dir bereits im Blute.“ Preller hatte sich schon auf der Dresdenener Gallerie mit den Niederländern eifrig beschäftigt. Nach Antwerpen wurde er von keinem Geringeren geleitet als von Karl August, der unterwegs dem Erkrankten die zärtlichste Fürsorge widmete und sich durch ihn mehrere Wochen in Straßburg zurückhalten ließ. Als es für den jungen Künstler an den Ufern der Schelde nichts mehr zu lernen gab, vollendete er seine Studien in Rom. Dort wurde sein Augenmerk durch Koch auf die charakteristische Auffassung und Wiedergabe der Bodenbeschaffenheit gelenkt. Diese ist keineswegs ohne Einfluß auf die körperliche und geistige Entwicklung des Menschen, und das Spezifische der historischen Landschaft liegt vor Allem darin, daß sie solchen Zusammen-

Dr. J. Meier; 2) kleinere Mitteilungen über neuere Zoologische Forschungen in Aussicht genommen.

Mosbach, 26. Febr. (Bad. Red.) Die heutige Generalversammlung des Vorstandsvereins Mosbach war von anwärtigen Mitgliedern sehr besucht.

Uglarschhausen, 25. Febr. (Bad. Red.) Die am letzten Sonntag in der Metzger'schen Restauration in Helmstadt abgehaltene Versammlung des Fischzucht-Vereins der oberen Schwarzbach begann mit Verlesung des letzten Protokolls und mit der Aufnahme des Herrn Notar Gärtner von Neckarbischofsheim.

Vermischte Nachrichten.

Mei, 27. Febr. Der Karneval hat in diesem Jahr einen für hiesige Verhältnisse ziemlich lebhaften Verlauf genommen. Namentlich waren die vielen Maskenbälle von einer äußerst zahlreichen und glänzenden Gesellschaft besucht.

Friedrich Spielhagen's 50. Geburtstag, welcher am 24. stattfand, gefeiert sich in Berlin zu einem schönen Feste. Im Laufe des Vormittags fand sich ein Kreis von Damen und Herren ein, welche das Arbeitszimmer Spielhagen's mit Kränzen und andern Gaben schmückten.

Ueber die Art, eroberte Provinzen zu behandeln. Wenn ein Fürst, sagt Machiavelli, Provinzen erwirbt, die eine von seinem Staate verschiedene Sprache, Sitte und Organisation haben, so begegnet er Schwierigkeiten, denen er mit viel Geschicklichkeit begegnen muß.

Dem kolossalen Aufschwunge der Landwirtschaft haben es die Vereinigten Staaten zu danken, daß sie in den letzten zehn Jahren über tausend Millionen Dollars ihrer Staatsschuld zurückzahlen konnten, so daß kaum mehr als ein Viertel der amerikanischen Staatsobligationen sich in den Händen von ausländischen Kapitalisten befindet.

Literatur.

Muster stülcker Handarbeiten für Schule und Haus von Emilie Bach, Directrice der höheren Fachschule für Kunstflechterei des k. k. Handelsministeriums in Wien.

Die Herausgeberin dieser werthvollen Musterblätter ist Bielen schon durch ihre Anfälle im "Bazar" bekannt geworden; Andere wiederum kennen sie durch die unter ihrer Leitung gefertigten Arbeiten für die

Ausstellung in München, die dort Preise erhielten. Um so eifriger werden sie ferner sich dieses Leitfadens zu bedienen suchen, der höchst werthvolle Winke über stülcker Handarbeit enthält, wozu die Muster beistimmen, mit einer so genauen Angabe für die Anfertigung, daß ein Jedes danach, ohne weiterer Nachhilfe zu bedürfen, die schönsten Arbeiten anfertigen kann.

Nachricht.

Berlin, 27. Febr. Eine Anzahl nicht schützbarer Reichstags-Mitglieder, welche verschiedenen Schattierungen der dem Freihandel nahestehenden Parteien angehörend, ist zu einer Art freier Kommission zusammengetreten.

Berlin, 27. Febr. Die Petitionskommission des Reichstags beantragt, sieben verschiedene auf Wiederaufhebung des über Berlin und Umgegend verhängten Belagerungszustandes bezügliche Petitionen, insoweit sie die Wiederaufhebung selbst betreffen, durch die Plenarberatung über den Rechnungsbildungsbericht für erledigt zu erklären, soweit sie unabhängig davon sich auf Wiederaufhebung der über die Petenten verfügten Ausweisung beziehen, wegen nicht eingehaltenen Instanzenzuges über dieselben zur Tagesordnung überzugehen.

Berlin, 28. Febr. Heute oder morgen findet eine Sitzung der Kommission zur Beratung der Schutzmaßregeln gegen die Pestgefahr statt; derselben sind in Ausführung ihrer Beschlüsse vom 4. d. M. vom Kultusministerium zugegangen: Vorlagen betreffs der Quarantäne und der Desinfizierungsmaßregeln, wie solche bei dem jetzigen Stand der Epidemie schon Anfangs des Monats in Aussicht genommen waren.

Berlin, 28. Febr. Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Welt-Postvertrag an und begann die Etatsberatung. Reichskanzleramt-Präsident Hofmann gibt ein Finanzexposé, wonach das auf 20 Millionen angenommene Defizit des laufenden Finanzjahres nur etwa 11 Millionen beträgt, welche aus den Kontributionen gelber gedeckt werden sollen.

Berlin, 28. Febr. Die "Nordd. Allg. Ztg." weist auf die von der antideutschen Presse Rußlands, namentlich vom "Golos" gegen Deutschland geführte heftige Sprache hin und reproduziert einen Auszug aus dem Leitartikel des "Golos" vom 22. d. M. sowie einen Passus aus der "Wostokauer Ztg." vom 20. d. M., worin es heißt: Das Gerede von dem durch Fürst Bismarck beabsichtigten Zollkrieg gegen Rußland finde Befätigung in der Thronrede vom 12. d. M.

London, 27. Febr. Im Unterhause antwortete der Kriegsminister Stanley auf Anfrage Whitwells, die Zahl der nach dem Cap eingeschifften und noch einzuschiffenden Truppen betrage 8000 bis 9000 Mann mit 1800 Pferden, 18 Geschützen und 275 Wagen.

Schatzkanzler Northcote beantragt den Ergänzungskredit von 1,500,000 Pfd. St. für den Zuluftrieb bis zum 31. März durch Ausgabe von Schatzbons aufzubringen. Northcote hofft, das Budget Anfang April vorlegen zu können; das Defizit werde voraussichtlich 3 Millionen Pfd. St. betragen, wovon 2 Millionen durch frühere Kredite bereits gedeckt seien.

Kopenhagen, 27. Febr. Das Eis im Sund ist unverändert. Auf Lolland, Falster und Fünen herrscht vollständige, in Jütland und auf Seeland theilweise Bahnenperre. Die Hamburger Post vom 24. d. M. ist heute Abend eingetroffen.

Karl Reichardt junior aus Braßilien, 25 Jahre alt, Statur schlank, Haare dunkelblond, Augen blau, Gesichtsfarbe oval, Größe 1 M. 70 Cmt., Kaufmann, wird gebeten, seinen Aufwartung anzugehen in Rön, Prellengäßchen, wo ein Brief vom 2. Juni 1878 von seinen Eltern liegt, der wichtige Familienverhältnisse betrifft.

Karl Reichardt. Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der groß. badischen 35-R. Loose wurden folgende 160 Nummern gezogen:

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding values. Includes numbers like 179, 206, 217, 271, 305, 400, 463, 488, 497, 628, 638, 671, 729, 731.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28. Febr., die übrigen vom 27. Febr.)

Table of exchange rates and prices for various goods like Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and Anleihenloose und Prämienanleihe.

Table of exchange rates and prices for various goods like Wechselkurse, Gold und Silber, and Anleihenloose und Prämienanleihe.

Table of exchange rates and prices for various goods like Wechselkurse, Gold und Silber, and Anleihenloose und Prämienanleihe.

Berliner Börse. 28. Febr. Kreditaktien 412.—, Staatsbahn 429.—, Lombarden 115.50, Disc. Commantit 131.70, Reichsbank 153.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 28. Febr. Kreditaktien 224.75, Lombarden —, Anglobank —, Napoleonsdor 9.33 1/2, Tendenz: schwach.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 2. März. 1. Quartal. 5. Vorstellung außer Abonnement. Martha oder der Markt zu Richmond, Oper in 4 Akten von Flotow. Anfang 1/2 7 Uhr.

Montag, 3. März. Außer Abonnement. Der Damentag, Lustspiel in 3 Akten von Scriba. Der Kurwäcker und die Picarde, Genrebild in 1 Akt, von L. Schneider. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden. Montag, 3. März. Außer Abonnement. Der Damentag, Lustspiel in 3 Akten von Scriba. Der Kurwäcker und die Picarde, Genrebild in 1 Akt, von L. Schneider. Anfang 1/2 7 Uhr.

Emission von 60,000 Obligationen

der Schweizerischen Eisenbahn-Bank

von je nominal Fr. 500. —
Speziell garantiert durch faustpfändliche Hinterlage von 72,000 Obligationen der Schweizerischen Nordostbahn, 1. Hypothek, von je Fr. 500 — nominal.

Die Schweizerische Eisenbahnbank, anonyme Gesellschaft, genehmigt durch Beschluß des hohen Regierungsrathes des Kantons Baselstadt vom 17. Januar 1879, besitzt ein Aktienkapital von 20 Millionen Franken, eingetheilt in 4000 auf den Namen lautende Aktien von je 5000 Franken (Art. 5, 6 und 7 der Statuten). Das Gesellschaftskapital ist in Basel, Genf, Paris und Zürich gezeichnet worden.

Die Gesellschaft hat den Zweck, alle diejenigen Finanzoperationen zu machen, welche auf die schweizerischen Eisenbahnen Bezug haben. Sie ist durch ihre Statuten ermächtigt, eigene Obligationen bis zum sechsfachen Betrage ihres Aktienkapitals auszugeben, jedoch nur als Gegenwerth von ihr gehörenden pfandversicherten Obligationen schweizerischer Eisenbahnen.

Ihr erstes Geschäft bestand darin, 186,000 4 1/2 % Obligationen zu 500 Fr. der Schweiz. Nordostbahn fest zu übernehmen, welche ein Nominalkapital von 68 Millionen Franken repräsentiren und einen Theil einer ersten Hypothek bilden, die durch Beschluß des hohen schweizerischen Bundesrathes, d. d. 8./29. Nov. 1878 bestellt wurde.

Zufolge dieser Operation hat die Eisenbahnbank die Creirung und Emission einer ersten Serie von 60,000 ihrer eigenen Obligationen von je 500 Fr. beschlossen, welche ein Anleihen von 30 Millionen Franken repräsentiren. Diese Obligationen tragen Fr. 22.50 Jahreszins, zahlbar halbjährlich je per 1. Februar und 1. August und zu ihrem Nominalwerth innert 75 Jahren rückzahlbar.

Die Bank behält sich das Recht vor, dieselben vor Verfall, und zwar vom Jahr 1885 an pari zurückzuzahlen.

Abgesehen von der Haftbarkeit der Schweiz. Eisenbahnbank ist die gegenwärtige Emission durch ein Faustpfand von 72,000 Obligationen der Schweiz. Nordostbahn, 1. Hypothek, im Gesamtbetrag von nominell 36,000,000 Franken, welche Obligationen zu diesem Zweck bei der Bank in Basel deponirt sind, speziell gesichert.

Die Bank hat diese 60,000 Obligationen sofort an ein aus den Subscribenten der Aktien gebildetes Syndicat begeben, welches nun deren Emission zu den nachfolgenden Bedingungen veranstaltet:

Verkaufspreis:

Für den Monat Februar 1879	480 Fr.
Vom 1. bis 15. März	481 Fr.
„ 16. „ 31. „	482 Fr.

Zinsgenuss vom 1. Februar 1879 an.

Die Subscribenten können nach ihrer Wahl die 480 Fr. entweder sofort begleichen, oder aber nur 80 Fr. bei der Unterzeichnung und den Rest auf den ihnen genehmen Zeitpunkt bis spätestens 31. Juli 1879 einzahlen, unter Vergütung des Verzugszinses auf den verbleibenden 400 Fr. zu 4 1/2 % p. a. vom 1. Februar 1879 an.

Die Bank wird den Subscribenten provisorische, auf den Inhaber lautende Certificate ausliefern, welche später, aber erst nach vollständiger Einzahlung gegen die definitiven, gleichfalls auf den Inhaber lautenden Titel werden ausgetauscht werden.

Auf Wunsch der Inhaber wird sie denselben nominativ-Certificate ausstellen.

Die Bank wird die nöthigen Schritte thun, behufs Zulassung der Obligationen zur offiziellen Cotirung an der Pariser Börse.

Die Coupons der Obligationen sind in Paris und in Lyon beim Comptoir d'Escompte de Paris; in Basel, Genf und Zürich am Sitz der Eisenbahnbank und bei ihren Agenturen zahlbar.

Die Subscription ist von heute an eröffnet.

Auf vorstehendes Anleihen nehmen Subscriptionen entgegen:

**In Karlsruhe: Filiale Rheinische Creditbank,
Veit L. Homburger,
Alfred Seeligmann & Cie.**

Basel, Zürich, den 24. Februar 1879.

† Todesanzeige.
F. 441. Heidelberg u. Großsachsen. Verwandten und Freunden gebe ich tiefgebeugt die schmerzliche Nachricht von dem heute plötzlich erfolgten Tode meiner treuen Schwester
Luise Euler.
Heidelberg und Großsachsen, den 27. Februar 1879.
G. A. Euler, Pfarrer.

F. 374.2. Rastatt.
Organistenstelle.
Die Stelle eines katholischen Organisten in hiesiger Stadt soll bis 1. April d. J. wieder besetzt werden.
Jährliches Einkommen zwischen 18- und 1400 Mark, ohne Colonalien.
Nebenverdienst durch Privatunterricht. Meldungen sind innerhalb 14 Tagen einzureichen und ertheilt nähere Auskunft, Rastatt, den 24. Februar 1879, Das Bürgermeisteramt. Callinger. vdt. Bauer.

Verlag von J. Bensheimer, Mannheim & Strassburg.
F. 90.3. Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Bur 100jährigen Geburtstagsfeier des Commerzienrath Newhouse, dem Begründer der badischen Eisenbahn von Mannheim nach Basel und an den Bodensee. Von Citus Newhouse.
Eine Wohnung an die Regierung, Kammer und das badische Volk, den Ansprüchen des Commerzienrathes Newhouse, respective dessen Familie, als eines in seinem Eigenthum geschädigten badischen Bürgers endlich gerecht zu werden.
Preis elegant brochirt 30 Pfennig.

F. 442. Karlsruhe.
Groß Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem provisorischen Rheinisch-Badischen Gütertarif vom 1. März 1878 ist der IX. Nachtrag erschienen, welcher Tarife für die Badischen Stationen Herbolzheim, Hedenheim, Hornberg, Kirnach, Müllheim u. Wiesloch und Aenderungen der Frachten für die Rheinischen Stationen Dorsfeld, Frintrop und Rheidt enthält. Die Tarife für Herbolzheim etc. treten mit dem 1. März l. J. die Tarifieränderungen für Dorsfeld und Frintrop, soweit sie eine Tarifierhöhung bringen, mit dem 15. April l. J. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind zu 5 Pf. bei mehreren Bahndirektionen zu kaufen.
Karlsruhe, den 27. Februar 1879.
General-Direktion.

Rheinische Credit-Bank
F. 431. in Mannheim.

**Achte ordentliche
General-Versammlung**
am 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Lokale der Bank,
wozu wir die Herren Aktionäre einladen.
Die Tagesordnung bezeichnet der § 23 der Statuten sub 1-7.
Jeder Inhaber einer Aktie ist zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt.
Je 5 Aktien geben eine Stimme.
Das Stimmrecht wird persönlich oder durch Uebertragung an Stimmberechtigte ausgeübt.
Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen:
in Mannheim unsere Bank,
" Karlsruhe die Filiale derselben,
" Konstanz "
" Freiburg i. Br. "
" Heidelberg "
" Kaiserslautern die Herren Böding, Karcher & Cie.,
" Frankfurt a. M. " Deutsche Vereinsbank,
" München " Herren Guggenheimer & Cie.,
" Stuttgart " Württembergische Vereinsbank,
" Basel " Basler Handelsbank,
" Berlin " Herr S. Bleichröder.
Spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung sind zu jenem Zwecke bei obigen Stellen die Aktien zu hinterlegen nebst einem in duplo ausgefertigten, arithmetisch geordneten, von dem Besitzer unterzeichneten Verzeichniß der Nummern der Aktien.
Mannheim, den 27. Februar 1879.

Der Aufsichtsrath.

Rheinische Hypotheken-Bank
F. 445. 1. in Mannheim.

General-Versammlung.
Die achte ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird
Montag den 31. März, um 11 Uhr,
im Lokale der Harmonie dahier stattfinden.
Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.
Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Kommission.
3. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes (Stat. § 28).
5. Wahl von sechs Aufsichtsräthen an Stelle der gemäß den Statuten § 46 auszuscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und Wahl der Revisions-Kommission.
Je fünf Aktien geben eine Stimme (Stat. § 37).
Jeder Aktionär ist zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt (Stat. § 37).
Eintrittskarten zur Generalversammlung ertheilen:
in Mannheim unsere Bank;
" Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Konstanz die Filialen der Rheinischen Credit Bank;
" Stuttgart die Württembergische Vereinsbank;
" Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank;
" Basel die Basler Handelsbank.
Zur Erlangung einer Eintrittskarte sind spätestens drei Tage vor der General-Versammlung die Aktien, nebst einem arithmetisch geordneten, doppelt ausgefertigten und von dem Besitzer der Aktien unterzeichneten Verzeichniß der Aktiennummern bei einer der genannten Stellen zu hinterlegen.
Mannheim, 27. Februar 1879.

Der Aufsichtsrath.

Kapital-Gesuch.
214,286 Mk. werden zu 4-4 1/2 % Verzinsung gegen Einzahlung von mehr als doppeltem Untersande in Liegenhaften — Meckel und Wiesen — von vorzüglicher Beschaffenheit auf 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Es ist durch dieses Prima-

Kapitalgesuch den Herren Kapitalisten und Bankiers eine seltene Gelegenheit geboten, eine große Summe in einem unterzubringen, hat in vielen Fällen, wo für den Darleher immer Verlegenheiten entstehen. Desfallige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre T. O. entgegen.
F. 438.1.

F. 430. 1. Karlsruhe.
Hausverkauf.
Es bietet sich Gelegenheit, im westlichen Stadttheile dahier ein im besten Zustande befindliches, dreistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und geräumigem Hofe, versehen mit Gas- und Wasserleitung und allen sonstigen Bequemlichkeiten, billig zu erwerben. Anzahlung mäßig. Offerten gefl. abzugeben unter N. 6330 a. bei Haasenstein und Vogler, Karlsruhe.

F. 438. 1. A. F. Mathes, früher in München wohnhaft, wird behufs wichtiger Mittheilungen gebeten, seinen gegenwärtigen Aufenthalt der Expedition dieses Blattes anzuzeigen.

F. 437. 1. Eine doppelte liegende Del-Rachschlagpresse, ohne Fehler, mit sämmtlichem Zubehör, aus bestrenommirter Fabrik, wird billigt verkauft. Näheres in der Expedition dieses Bl.
(Mit einer Beilage.)